

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeiffer

Jahrgang 4

Heft 1

Jänner-März 1950

Inhalt

	Seite
Karl Krenn: Hallstatt. Geschichte der Ausgrabung und Erforschung des vorgeschichtlichen Gräberfeldes	1
Wilhelm Frech: Oberösterreichs Flußgold	17
Franz Pfeiffer: Ein Fabriksbau der Barockzeit. Die Linzer Wollzeugfabrik	33
Johannes Unfried: Franz Neuhofen	44

Bausteine zur Heimatkunde

Kurt Holter: Neue Quellen zur Kunstgeschichte Oberösterreichs im Mittelalter II	56
Othmar Wessely: Der erste Linzer Musikdruck. Ein Einblattdruck aus der Offizin Pland	62
Hans Marchgott: Die Maderer. Eine alte oberösterreichische Familie	65
Franz Sonntag: Familiennamen in der Gemeinde Lengau	71
Ernst Newkowsky: Das Schiffmeisterrecht der Sarmingsteiner Holzhändler	73
Herbert Jandaurek: Der Mitterweg	75
F. Brosch: Flurkundliche Bemerkungen	79

Berichte

Das Oberösterreichische Landesmuseum im Jahre 1949	80
Aus der Arbeit der oberösterreichischen Heimathäuser und Ortsmuseen im Jahre 1949	82

Schrifttum

Alfred Hoffmann: Österreichs alte Landkultur und ihre Grundlagen	86
J. K. Merinsky: Rudolf Hecks Oberösterreichische Baufibel	89
Buchbesprechungen	92
Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses	96

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeiffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeiffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Altschneiderei Franz Krammer, Linz a. D., Krammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Schuberts in die österreichische Musikgeschichte eingegangen ist. Ein Nachkomme Josefs war der österreichische Admiral Freiherr von Spaun. Ein anderer Bruder Josefs, Franz, hatte einen Sohn Max Ritter von Spaun, der in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts k. k. Notar in Enns war.

Damit wäre erschöpft, was in dem engen Rahmen dieser Darstellung über den von Ehrenreich Mäderer ausgehenden Zweig dieser Familie zu sagen war. Der gleichfalls nicht uninteressanten Nachkommenschaft Jeremias Mäderers und besonders auch der mit Hans Rechberger verheirateten Mäderer-Tochter Maria, zu deren Nachkommen unter anderem die große oberösterreichische Industriellenfamilie der Dierzer von Traunthal zählt, soll eine spätere Darstellung gewidmet sein.

Hans Markgott (Linz)

Familiennamen in der Gemeinde Lengau

Die „Oberösterreichischen Heimatblätter“ befaßten sich in ihrem ersten Heft des Jahres 1947 mit den oberösterreichischen Familiennamen um 1823 - 1830¹⁾. Dabei wurden die am häufigsten vorkommenden Familiennamen zahlenmäßig erfasst und das Vorkommen einiger dieser Namen in den beigelegten Skizzen eingezeichnet, was der Anschaulichkeit sehr dienlich ist.

Dieser Beitrag war der Vater des Gedankens, eine Untersuchung der Familiennamen innerhalb der Gemeinde Lengau anzustellen. Es handelt sich hier um eine Gegend, die an der oberösterreichisch-salzburgischen Landesgrenze liegt, bis 1779 zu Bayern gehörte und dadurch auch eine Sonderstellung innerhalb des Bundeslandes Oberösterreich einnimmt. Die Bevölkerung des Gebietes setzt sich heute aus drei Hauptberufsschichten zusammen, aus Bauern (Lengau selbst und den kleineren Ortschaften), aus Bürgern (im kleinen Marktflecken Friedburg) und aus Arbeitern (im Industrieort Schneegattern).

Die Gemeinde Lengau zählte mit dem Stichtag vom 5. Oktober 1949 3642 Einwohner (Angaben der Kartenstelle). Auch hier sind es wie im ganzen Oberösterreich nur ein paar Namen, die die anderen der Zahl nach weit übertreffen.

Der Name Berner steht mit 65 Namensträgern an der Spitze. Somit trägt jeder 56. Einwohner der Gemeinde Lengau diesen Namen. Schon im Friedburger Salbuch aus der Zeit um 1400 scheint ein Wolfgang Berner zu St. Ulrich auf; heute noch lautet der Hofname Berner. Ein Hanns Berner ehelichte um 1435 die Schwester Barbara des Kuchlers Konrad IV. Die Frage, ob der Name Berner vom Tiernamen Bär kommt, bleibt offen. Dafür sprechen die Familiennamen Pär, Bär, Beer und Peer, deren Träger einem alten Bürgergeschlecht aus Bayern angehören, das schon im 14. Jahrhundert hier sesshaft war, ferner die Eintragung im Friedburger Salbuch, worin berichtet wird, daß der Bär in der Gegend als Standwird vorkäme.

¹⁾ H. Jandaurel, Oberösterreichische Familiennamen um 1823 — 1830, Oberösterreichische Heimatblätter Jg 1 (1947) S. 60 f.

Es folgt nun der Name *Schinagl* mit 63 Namensträgern. Diese stammen ebenfalls aus einem alten bairischen Bürgergeschlecht, das schon im 15. Jahrhundert ansässig war. Im Friedburger Urbar findet sich unter dem Jahre 1555 ein *Mathias Schinagl* in Holz.

An dritter und vierter Stelle folgen die *Asen* und *Schindecker* mit je 55 Personen. Der erste Name wird gleichfalls 1555 urkundlich genannt; neben dem germanischen Göttergeschlecht wird im Mittelalter ein Querkbaum zum Aufhängen von Kleidern und Waffen so genannt. Ein *Michael Schindecker* aus Gollmannsdorf scheint im 16. Jahrhundert auf. Vielleicht leitet sich der Name vom *Schindeck* oder auch *Schindereck* her. Oder kann er mit der damaligen Holzschindelerzeugung in Einklang gebracht werden? (Friedburger Ehehaft, im Friedburger Salbuch, fol 82 - 86: „Item die lewt die In der herschafft fridburgk sitzen vnd dahin gehören habn die recht das Sy zu allen Tzen gewondleichen notturfftten holz von dem wallde nemen solln dauon sind Sy nichts schuldig ausgenumen ob Sy häwser Schintel oder Holzk ect. aus der herschafft verkauffen wolltn das sullen Sy verforsten.“)

Die Gruppe der *Roider* (*Roidmaier*, *Bernroider*, *Nieder*) steht mit 44 Personen an fünfter Stelle. Der Stammvater der *Roider* dürfte in Lengau zu suchen sein und zwar beim Ober-*Roider*. Schon von 1582 bis 1626 befand sich der Hof in der Hand eines *Hanns Roider* (*Ruiter*, *Reuter*). Seither waren elf weitere *Roider*, darunter fünf *Andreas Roider* hintereinander, Besitzer des Ober-*Roider-Gutes* in Lengau.

Die 42 *Schmied*, *Schmidt* setzen sich zum Großteil aus Volksdeutschen aus Rumänien zusammen.

Ihnen folgen 37 Personen mit dem Namen *Prexl*, die nur in Schneegattern zu finden sind und als Glasbläser über die Gemeindegrenze hinaus bekannt sind.

Die Namen *Moser* und *Seidl* (*Seitl*) sind durch je 33 Personen vertreten. Ein *Wolfgang Moser* scheint im Friedburger Urbar (um 1580) unter der Ortschaft „*Rueh-Buchl*“ (*Rühbichl*) auf.

Die *Daxer* (*Dax*) haben in der Gemeinde Lengau 31 lebende Nachkommen. Die meisten von ihnen stammen von der *Lexensölde* in Friedburg ab. Auch ihr Name wird in den beiden genannten Büchern erwähnt, um 1440 ein *Leonhard Taxer* in Ugelsberg, ein *Wolfgang Taxer* in Erened und um 1600 ein *Georg Taxer* in Gafel.

Es folgt nun der Name *Schwab* der ebenfalls 31 mal aufscheint. Er weist auf die Einwanderung der Schwaben vor 900 Jahren hin. Auch dieser Name findet sich im Salbuch, so ein *Sigismund Schwab* zu Rühbichl, und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Ahnenreihe der Schwab geradlinig auf die Besiedler unserer Gegend zurückgeht. Vielleicht ist dies auch bei den *Bambergern* der Fall, denn auch ihr Name steht schon recht früh in Urkunden. Er bezeichnete Leute, die von Bamberg oder dem gleichnamigen Bistum kamen. Heute

tragen noch zwei Höfe diesen Namen (Bamberger in Holz und in Lengau). Ihre Besitzer schreiben sich aber Schwab. Von den Bambergern leben nur mehr 13 Personen.

Ein weiterer Familienname, der in dem eingangs erwähnten Beitrag als Beispiel einer Zusammenballung eines Familiennamens angeführt wird und als Beweis der Heimatverbundenheit mancher Sippen gelten kann, ist der Name *Wiestum*. Er ist in der Zeit zwischen 1823 - 1830 ausschließlich im oberen Innviertel zu finden, besonders in der Gegend von Weißau (49 Familien). In unserer Gemeinde treffen wir derzeit 19 Personen, die sich *Wiestum* oder *Wiesthum* schreiben. Der Name entstand aus dem lateinischen „*vicedominus*“ (Rentmeister, Statthalter). Die Lengauer Linie machte sich im 16. und 17. Jahrhundert hier fest.

Es würde zu weit führen, alle Familiennamen zu behandeln. Die Fortsetzung der Statistik sieht folgendermaßen aus: Winkelmaier 31, Denk, Dengg oder Tenk 30, Lugstein 28, Blechinger 27 (Zusammenballung dieses Namens in Schneegattern), Karrer 27, Maier 27, Weinberger 27, Bauer 26, Schober 24, Stangl 24, Miglbauer 23, Schinwald, Anglberger 22, Fuchs 22, Berger, Falch, Feldbacher, Sieberer und Stegmüller je 20.

Dieser Aufsatz will ein wenig Licht in die Geschichte unserer heimischen Geschlechter werfen und auch Anregung zu weiteren Forschungen innerhalb der Familien, Sippen oder Gemeinden unseres Heimatlandes sein.

Franz Sonntag (Lengau)

Das Schiffmeisterrecht der Garmingsteiner Holzhändler

So wie die Linzerischen Schiffmeister in einer Zunft vereinigt waren ¹⁾, waren es auch die Nbbser Schiffmeister, und dort waren auch jene von Grein, St. Nikola und Garmingstein eingezünftet. Zum Unterschied von der Linzer Zunft gehörten zur Nbbser auch diejenigen, „welche nur allein mit flossen und kleinen Schiffen“ fuhren und zwar deshalb, weil auch sie „ihr stück brod bei den Donauström buechen und gewinnen“ ²⁾. Nun hatte Garmingstein seit jeher einen sehr umfangreichen Holzhandel mit Brenn- und Bauholz sowie mit Weinstöcken, und die dortigen Bürger hatten schon Mitte des 15. Jahrhunderts das verbriefte Recht, zu Wien mit ihrem „Holzwerch“ zu handeln ³⁾. Das Laiding von St. Nikola aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ⁴⁾ regelt eingehend in dem Abschnitt „Von dem fluderwerch, fludersteten und legersteten“ die Ordnung an der „fluder- und lagstat“ zu „Garming“ und es sollte niemand in der dortigen Ladstatt fludern oder flezen, dan welcher des von alters her recht hat“, welches Recht die behausten Bürger von Garmingstein besaßen, die sich aber offenbar nicht um die Schiffmeisterzunft zu

¹⁾ Neweklowsky E., Die Linzer Schiffmeisterzunft, Jahrbuch der Stadt Linz 1949, S. 149.

²⁾ Oberösterreichisches Landesarchiv, Statthaltereiarchiv, Bd 36, Nr. 45.

³⁾ Mößlsböck A., Oberösterreichische Weistümer (1939), S. 774.

⁴⁾ Ebenda, S. 777.